

Grußwort von Herrn Minister Dr. Backhaus an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 8. Deutschen Kongress Schulverpflegung an der Universität Vechta.

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Professorin Assenmacher,

Sehr geehrte Frau Präsidentin, Frau Scherb,

sehr geehrter Herr Vorsitzender, Herr Polster,

sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

im Namen von Minister Dr. Backhaus grüße ich Sie recht herzlich und bedanke mich stellvertretend für die Einladung zum 8. Deutschen Kongress Schulverpflegung.

Der Minister wäre sehr gerne selber gekommen, doch findet in Schwerin derzeit die Landtagssitzung statt, bei der er anwesend sein muss.

Nichtsdestotrotz hat er selbstverständlich und gerne die Schirmherrschaft für den Kongress unter dem Thema "Erährungs- & Verbraucherbildung für Kinder und Jugendliche - Leitideen für eine moderne Schulverpflegung" übernommen.

Gerne trage ich nun sein Grußwort vor.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Konzept "lebenslanges Lernen" nimmt die Ernährungsbildung als Teil der Verbraucherbildung eine zentrale Position ein.

Ich erwarte vom 8. Deutschen Kongress Schulverpflegung eine breite Diskussion und viele praktische Ideen, damit es gelingen wird, Ernährungsbildung und Schulverpflegung bei Wahrung von Qualität und Nachhaltigkeit besser miteinander zu verbinden.

Die Verbraucherschutzministerkonferenz hat sich im Jahr 2014 sehr intensiv mit der Thematik der Verbraucherbildung befasst. Im Mai dieses Jahres stellte die Verbraucherschutzministerkonferenz klar, dass vor allem junge Menschen angesichts immer komplexer werdender Märkte eine qualifizierte Vermittlung notwendiger Konsum- und Alltagskompetenzen durch schulische und außerschulische Angebote der Verbraucherbildung benötigen.

Gemeinsam mit der Präsidentin der Kultusministerkonferenz (KMK) Nordrhein-Westfalens Ministerin für Schule und Weiterbildung, Frau Sylvia Löhrmann, habe ich als Vorsitzender der Verbraucherschutzministerkonferenz (VSMK) im Verbund mit dem verbraucherzentrale Bundesverband die Notwendigkeit einer Verankerung der Verbraucherbildung in der Schule bekräftigt.

Ich möchte hervorheben, dass Fragen der Ernährungsbildung die wohl längste Tradition im Bereich der Verbraucherbildung haben. Hervorheben möchte ich hier die Arbeit der Landfrauen, der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, der Verbraucherzentralen und des aid.

Verbraucherbildung ist notwendig, da falsche Konsumententscheidungen gravierende Folgen haben können: Ungesunde Ernährung kann Krankheit und hohe Kosten im Gesundheitssektor nach sich ziehen.

Bereits 2010 fasste die VSMK in Potsdam einen ihrer wohl längsten und detailliertesten Beschlüsse

So wurden neben der Finanzkompetenz die Problemfelder weiterer wichtiger Alltagskompetenzen, Ernährungs- und Gesundheitsfragen sowie Aspekte des nachhaltigen Konsums, der sicheren Internetnutzung und der Medienkompetenz benannt.

Insbesondere aber wurde deutlich, dass diese Defizite bereits bei der jungen Generation größtenteils gravierend waren.

Daher wurde festgestellt, dass Verbraucherkompetenzen bereits elementarer Bestandteil der Bildung vor allem in der Schule sein bzw. werden müssen.

Wegen der Zuständigkeit der KMK für diesen Bereich war nachvollziehbar, dass sich die VSMK mit ihrem Vorschlagskatalog zur Verbesserung der Situation vor allem an die KMK gewandt hat.

Der 2010 initiierte fruchtbare Prozess, der schließlich 2013 in der KMK-Empfehlung zur „Verbraucherbildung in Schulen“ mündete, wäre allerdings ohne die „Runden Tische Verbraucherbildung“ und das Engagement des verbraucherzentrale Bundesverbandes (vzbv) wohl nicht so verlaufen.

Dem BMEL gebührt Dank, das Format des Runden Tisches und die Netzwerkkonferenzen durch die entsprechende Förderung des vzbv auf den Weg gebracht zu haben.

Erstmals saßen vor allen Fachfrauen und Fachmänner sehr verschiedener Bereiche zu einem konkreten Thema an einem Tisch, flankiert und mit Impulsen versorgt durch versierte Wissenschaftler und engagierte Verbandsvertreter.

Die KMK-Empfehlung „Verbraucherbildung in Schulen“ betrachte ich durchaus als einen Meilenstein auf dem Weg zu mehr Verbraucherbildung in Deutschland

Es ist zwar „nur“ – ich setze das Wörtchen bewusst in Anführungszeichen – eine Empfehlung, aber wenn ich an andere Empfehlungen der KMK denke, beispielsweise an jene zur „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, und an die sich daraus ergebenden Entwicklungen im Schulalltag und in der Bildungslandschaft insgesamt, dann ist der Begriff „Meilenstein“ nicht zu hoch gegriffen. Sehr gefreut haben wir uns, als wir in dem

im Frühjahr 2013 von der KMK übermittelten Entwurf praktisch alle Anregungen der VSMK aus dem Jahr 2010 wiederfanden

Selbstverständlich ist uns auf VSMK-Seite bewusst, dass es nun darauf ankommt, was die Länder, was aber insbesondere auch die Schulen und die Lehrer aus den Empfehlungen in den Alltag hinein entwickeln werden.

Ich finde es interessant, dass es hier eine ganz breite Palette an unterschiedlichen Entwicklungen gibt, wenn ich an ein Land mit einem eigenständigen Schulfach, an diverse Leitlinien in anderen Ländern und an die Aufnahme von verbraucherrelevanten Themen in die Curricula vieler Schulfächer denke.

Ein Ergebnis einer Umfrage unter den Ländern war, dass Verbraucherbildung in den Curricula bereits enthalten ist, jedoch in sehr unterschiedlicher Form. Häufig mangelt es dabei an der für Schüler und auch für Lehrer klar ersichtlichen Verbindung verbraucherrelevanter Inhalte zwischen verschiedenen Fächern. Da ein größerer Teil nicht in Pflichtfächern verankert ist und selbst dort individuelle Schwerpunktsetzungen erlaubt sind, wird die durchaus angestrebte Systematik oft nicht erreicht. Dies betrifft auch die vertikale Verbindung über die verschiedenen Schulaltersstufen hinweg. Damit Verbraucherbildung – auch als fakultativer Unterrichtsbestandteil – eine größere Rolle spielen kann, muss das

entsprechende Problembewusstsein bei der Lehrerschaft stärker ausgeprägt sein. Dies sollte bereits während der Lehrerausbildung und durch praxisnahe Angebote im Rahmen der Lehrerweiterbildung intensiver angesprochen werden.

Darüber hinaus ist es notwendig, bestimmte Kompetenzfragen des Alltags verbindlicher in den Lehrplänen zu verankern, wobei allen bewusst ist, dass die Budgets für die Wissensvermittlung in der Schule bzw. die Aufnahmekapazitäten der Schüler letztendlich begrenzt sind.

Schließlich möchte ich noch auf einen weiteren Aspekt des Gespräches zwischen der KMK und der VSMK in diesem Jahr hinweisen.

Es ist wichtig und erfreulich zugleich, dass in dem Bemühen der Umsetzung erfolgreicher Maßnahmen des Nationalen Aktionsplans IN FORM die Mitglieder der Kultusministerkonferenz, der Agrarministerkonferenz und der Verbraucherschutzministerkonferenz an einem Strang ziehen.

Die Etablierung der Vernetzungsstellen Schulverpflegung ist eines der erfolgreichsten Projekte der IN FORM- Maßnahmen. Die Vernetzungsstellen haben durch die Vermittlung der Qualitätsstandards in der Schulverpflegung, entwickelt unter der Federführung der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, wesentlich dazu beigetragen, dass eine gute und gesunde Schulverpflegung als Teil der Ernährungsbildung erkannt wird.

Der 8. Deutsche Kongress Schulverpflegung unterstützt mit seinen Fachvorträgen und Diskussionen zum Thema „Ernährungs- und Verbraucherbildung für Kinder und Jugendliche – Leitideen für eine moderne Schulverpflegung“ das Bemühen von Politik und Gesellschaft, vor allem jungen Menschen angesichts immer komplexer werdender Märkte bzw. immer komplexer werdender Lebensumstände die notwendigen Konsum- und Alltagskompetenzen durch schulische und außerschulische Angebote der Verbraucherbildung qualifiziert zu vermitteln, in hervorragender Weise.